

# Bericht des Vorstandes an die 12. Mitgliederversammlung am 10.2.96 in Essen

Das erste Jahr der Südostasien Informationsstelle im Asienhaus geht zu Ende. Nach der großen Kraftanstrengung des Umzugs, der Freude über den Erfolg, dieses Projekt realisiert zu haben, trat eine Phase des neuen Alltags. Die praktischen Probleme der neuen Kooperationsstrukturen, verbunden auch mit einer Reihe von Rückschlägen bei der Finanzierung unserer Arbeit, standen im Vordergrund der Tätigkeit des geschäftsführenden Vorstandes. Eine Grundsatzdiskussion über die Bilanzierung der bisherigen Arbeit der Südostasien Informationsstelle, die Möglichkeiten neuer Wege der Finanzierung, die Erfordernisse einer gezielten Schwerpunktsetzung und die gemeinsamen Perspektiven der Gruppen im Projekt *Asienhaus* wurde im Gesamtvorstand begonnen. Darauf wird hier im weiteren noch eingegangen.

Trotz der Belastungen und der begrenzten personellen Kapazitäten ist es neben der Herausgabe der Südostasien Informationen gelungen, unter großem Einsatz Indonesien im Jahr der Jubiläen zum Schwerpunkt der Arbeit zu machen sowie im Oktober auch die Tagung *Asiatische Werte kontra Menschenrechtsimperialismus?* in Eringerfeld durchzuführen. Die gemeinsame Veranstaltung mit dem Südasienbüro ist ein erstes praktisches Ergebnis der Kooperation im *Asienhaus*. Mit Sulak Sivaraksa (einem der diesjährigen Träger des "alternativen Nobelpreises") aus Thailand, Ravi Nair aus Indien, James Tang aus Hongkong und Farish A. Noor aus Malaysia konnten wir eindrucksvolle Referenten gewinnen. Die Tagung war mit rund 100 Teilnehmern gut besucht, und es ist gelungen, das wichtige Thema des unterschiedlichen Zugangs zur Menschenrechtsfrage und die Problematik ihrer politischen Instrumentalisierung sehr differenziert zu diskutieren. Wir sehen die Durchführung dieser Tagung als einen wichtigen und im wesentlichen gelungenen Beitrag zu einem europäischen-asiatischen Dialog zu Grundfragen der *menschlichen Entwicklung* (human development) an.

## Zur politischen Entwicklung 1995

Die Wahrnehmung der Entwicklungen in Südostasien in der deutschen Öffentlichkeit im vergangenen Jahr war durch gegenläufige Trends gekennzeichnet. Einerseits hat sich der Prozeß einer Veränderung des Blickwinkels auf Südostasien, der in den letzten Jahren festzustellen war, intensiv fortgesetzt. Südostasien hat zunehmend das Image einer "reichen", wirtschaftlich erfolgreichen Region. Das entwicklungspolitische Interesse an Südostasien geht in diesem Zusammenhang eher zurück, das touri-

stische, ökonomische und machtpolitische Interesse nimmt deutlich zu.

Ein Beispiel soll dies illustrieren: Die sogenannte Mitgliederreise 1996 eines der größten deutschen Vereine, des ADAC, wird so vorgestellt: "Die himmelstürmende Skyline der pulsierenden Super-Metropole Singapur, der Ausflug auf die malaysische Ferieninsel Penang mit der alten Kolonialstadt Georgetown, der Besuch des Königspalastes in Bangkok, einer der gigantischsten Tempelanlagen der Welt ..." In dem dazugehörigen mehrseitigen Artikel in der in 12 Millionen Exemplaren erscheinenden ADAC-Zeitschrift findet sich kein einziges Wort über Entwicklungsprobleme oder darüber, daß die Reise in Länder der sogenannten "Dritten Welt" geht. Man berichtet über die touristisch interessanten Seiten "moderner" Länder, die ansonsten zu den wichtigsten neuen Konkurrenten der deutschen Wirtschaft auf den Weltmärkten gehören und - wie Malaysia - sogar beginnen, Autos nach Europa zu exportieren.

Die Entwicklung neuer Machtkonstellationen steht im Brennpunkt des Interesses von Politik und politischer Berichterstattung. Der Aufstieg der ASEAN-Gruppe zu einem maßgebenden Faktor der Kooperation im Rahmen der asiatisch-pazifischen Wirtschaftskooperation (APEC) wird deutlich registriert und in der Berichterstattung fast gleichwertig mit dem japanischen und amerikanischen Einfluß bewertet. Die Konsolidierung ASEAN's durch den nun vollzogenen Beitritt Vietnams (1998 soll der ASEAN-Gipfel in Hanoi stattfinden) und die Erklärung von Laos, Kambodscha und Burma zu Beitrittskandidaten, die bis zum Jahr 2000 Mitglied werden sollen, verstärkt dieses Bild. Die beschlossenen Schritte zur Schaffung einer Freihandelszone (AFTA) bis zum Jahr 2003 mit Höchstzöllen von fünf Prozent und klar geregelter Schutz von Urheberrechten stärken weiter das "Image" des erfolgreichen Wirtschaftsblocks. Die Unterzeichnung eines Vertrages über die Bildung einer "Atomwaffenfreien Zone Südostasien" hat ebenso wie die Vereinbarung eines Sicherheitspaktes zwischen Indonesien und Australien mit einem Schlag ASEAN auch ins Zentrum der Debatten über eine neue "Sicherheitsarchitektur" im asiatisch-pazifischen Raum gebracht. Die deutliche Zuspitzung des Territorialstreites zwischen der VR China und den ASEAN-Mitgliedern, insbesondere Vietnam und Philippinen aber auch Malaysia und Indonesien über die Spratly-Inseln, bei denen große unterseeische Ölvorkommen vermutet werden, verleiht dieser Debatte einen brisanten Hintergrund. Hinzu kommt die Tatsache, daß die wirtschaftliche Öffnung Chinas

und das rasante Wachstum ihrer Volkswirtschaft in den letzten Jahren zu einem entscheidenden Motor des Wirtschaftswachstums der ASEAN-Länder geworden ist. Ein Krisenherd von hoher internationaler Gefahr könnte hier eskalieren und komplizierte Konfliktkonstellationen befördern.

Das europäisch-asiatische Gipfeltreffen im März 1996 in Bangkok wird die Wahrnehmung Südostasiens in Europa als aufstrebenden, wirtschaftlichen und politischen Machtblock und wichtigen "Akteur" im sogenannten Prozeß der Globalisierung im kommenden Jahr weiter verstärken.

Auch die Berichterstattung über die Kanzlerreise in die Region, die der praktischen Umsetzung des *Asienkonzeptes* der Bundesregierung von 1993/94 gedient hat, bewegte sich in diesem Muster. Daß sie einen Schwerpunkt in Vietnam hatte, unterstreicht noch einmal die gewachsene internationale Bedeutung dieses Landes nach dem Ende der Blockkonfrontation in Asien. Wir haben das Regierungskonzept der deutschen Außenpolitik schon mehrfach dadurch charakterisiert, daß es die schlichte Grundformel *Wirtschaftsinteresse geht vor Menschenrechts- und Entwicklungsfragen* nur notdürftig kaschiert als außenpolitisches Leitprinzip postuliert.

Andererseits hat die Verleihung des sogenannten alternativen Nobelpreises, des "Right Livelihood Award" 1995 an Carmel Budiardjo von der englischen Menschenrechtsorganisation TAPOL, die zu Indonesien arbeitet, und den thailändischen buddhistischen Sozialkritiker Sulak Sivaraksa ein wachsendes Interesse der kritischen Öffentlichkeit Europas an den demokratischen und sozialen Bewegungen und Gruppen in Südostasien signalisiert. So gelang es durch Initiativen von verschiedener Seite, an denen auch die Infostelle beteiligt war, anläßlich des Besuches von Suharto auf der Hannover-Messe das "Indonesien-Spektrum" zu mobilisieren und die Berichterstattung im kritischen Sinne zu beeinflussen. Auch die Aufmerksamkeit, die im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag der Unabhängigkeit Indonesiens den Menschenrechtsverletzungen dort und insbesondere in Osttimor gewidmet wurde, zeigt, daß die kritischen Teile unserer Öffentlichkeit das Anwachsen der internationalen Bedeutung Südostasiens in anderer Weise rezipieren.

Ein wichtiger Ansatzpunkt für unsere entwicklungsbezogene Bildungsarbeit ist dadurch bestimmt: Es geht darum, dazu beizutragen, die sich weiter öffnende Schere zwischen den unterschiedlichen Bildern Südostasiens in der deutschen Gesellschaft wieder etwas zu schließen. Zugleich geht es darum, einen Dialog

zwischen den gesellschaftlichen Bewegungen und kritischen Teilen der Öffentlichkeit hier und in Südostasien voranzubringen.

## Zur aktuellen Situation unseres Vereins

Die Arbeit unseres Vereins und der Südostasien Informationsstelle befindet sich in mehrfacher Hinsicht in einer schwierigen Phase. Das Zusammenwachsen im Asienhaus hat noch nicht im erhofften Maß zu den Synergieeffekten geführt, die eine wichtige Arbeitsentlastung und Verstärkung der Außenwirkung bedeuten könnten. Einige Strukturprobleme innerhalb des Projektes Asienhaus sowie seines Verhältnisses zur Asienstiftung sind in der Praxis der täglichen Zusammenarbeit deutlich geworden. Die Kooperation erfordert auch personellen Einsatz in erheblichem Umfang, der dann natürlich nicht mehr für die eigentliche Vereinsarbeit zur Verfügung steht.

Ein wichtiges Element der bisherigen Finanzierung unserer Arbeit hat in der Nutzbarmachung des sogenannten 2. Arbeitsmarktes (ABM) bestanden. Die Veränderung der politischen Rahmenbedingungen in diesem Bereich haben uns – wie viele andere "alternative Projekte" auch – empfindlich getroffen. Erstmals seit langem waren wir nicht erfolgreich bei dem Versuch, neue Projektstellen bewilligt zu bekommen. Praktisch alle Vergabeinstitutionen kürzen ihre Mittel und das Spendenaufkommen ist – wie bei den meisten entwicklungspolitischen Institutionen – rückläufig. Letzteres hat dazu geführt, daß wir ab November nicht mehr in der Lage waren, die hauptamtliche Geschäftsführungsstelle weiter zu finanzieren. Eine Lösung unserer schwierigen Finanzierungssituation ist vorerst nicht in Sicht. Wir sind nach wie vor in der Lage, unseren Sachmittelhaushalt aus eigener Kraft zu tragen, nicht mehr aber, ausreichende Mittel zur Deckung von Personalkosten zu mobilisieren. Lediglich die Finanzierung einer Stelle für die Redaktionsarbeit ist aus Sonderzuschüssen für Schwerbehinderte auf weitere 3 Jahre gesichert.

Gegenwärtig können wir nur versuchen durch eine Konzentration auf die wichtigsten Aufgaben diese Situation fürs erste zu meistern. Der Vorstand war sich einig, daß hierbei die regelmäßige Herausgabe der Südostasien Informationen oberste Priorität genießt. Sie sind gewissermaßen die Hauptverbindung zu Mitgliedern und Öffentlichkeit und erfüllen damit auch die Funktion einer politischen Visitenkarte. Dies ist gerade auch in Hinblick auf mögliche Mittelvergabe für zukünftige Arbeitsprojekte von zentraler Bedeutung. Nach der Herausgabe der Zeitschrift, steht dann noch die Durchführung einer Jahrestagung im Vordergrund, die eine ähnliche Funktion für unsere Arbeit hat und möglichst in Zusammenarbeit im Projekt Asienhaus organisiert werden soll. Hinzu kommt die Mitarbeit am ersten inhaltlichen Kooperationsprojekt aller Gruppen im "Asienhaus" zum Thema "Wasser".

## Perspektiven

Die Perspektiven unserer weiteren Arbeit hängen maßgeblich davon ab, ob es im kommenden Jahr gelingt, die finanziellen Rahmenbedingungen wieder zu verbessern und die ehrenamtliche Arbeit stärker zu aktivieren und zu integrieren. Außerdem ist es ganz entscheidend, ob es gelingt, den neuen institutionellen Rahmen des Projektes Asienhauses zu stabilisieren und im Sinne der erhofften Synergieeffekte weiterzuentwickeln. Dabei geht es auch darum, unterschiedliche politische Entwicklungsoptionen zu klären: Wie eng soll das gemeinsame Wirken der Gruppen im Asienhaus auch mit organisatorischer Rationalisierung und Verschmelzung (wie z.B. schon im Bibliotheksbereich) verbunden sein? Wie wird dabei das Verhältnis von "Asienhaus" und "Asienstiftung" gestaltet? In welchem Verhältnis stehen die gemeinsamen Entscheidungsstrukturen zu den Strukturen in den Trägervereinen?

Der Vorstand war sich einig, daß eine enge Kooperation aller Gruppen im Asienhaus zu unseren wichtigsten Zielen gehört. Sie sollte sinnvollerweise um die gemeinsame Arbeit an inhaltlichen Vorhaben zentriert sein. Die gemeinsame Durchführung der Konferenz *Asiatische Werte contra Menschenrechtsimperialismus?* mit dem Südasienbüro ist dafür ebenso ein wichtiger Schritt gewesen wie der Beschluß aller beteiligten Gruppen, nun gemeinsam ein Projekt zum Thema "Wasser" in Angriff zu nehmen. Hier sehen wir erste Erfolge einer neuen Kooperation, die durch das *Projekt Asienhaus* zustande gekommen sind.

Kritisch bewerten wir dagegen das erste *Beratungsseminar*, das die Asienstiftung zusammen mit der China-Consult Helmut Janus GmbH und der Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft unter dem Titel "Infrastrukturprojekte in China – Markteinstieg und Projektbearbeitung" am 7. 12. 1995 durchgeführt hat. Aus unserer Sicht wurde hier der gravierendste inhaltliche Fehler gemacht, rein kommerziell ausgerichtete Wirtschaftsberatung ohne entwicklungspolitische und menschenrechtliche Bildungs- und Aufklärungs-komponente durchzuführen. Eine solche Ausrichtung steht nach Meinung des Vorstandes zu unseren Vereinszielen in ausdrücklichem Widerspruch und diskreditiert unsere bisherige Kritik am diesbezüglichen Verhalten von Wirtschaftsverbänden und Regierung.

An der Durchführung dieses Seminars sind aus unserer Sicht auch Defizite der Entscheidungswege im Verhältnis Asienhaus – Asienstiftung deutlich geworden. So hat zwar der Vorstand der Asienstiftung über die Tagung beraten und sie beschlossen, der Arbeitskreis Asienhaus wurde jedoch nicht damit befaßt und die Trägervereine (außer der Tibet-Initiative) nicht vorher informiert, geschweige denn konsultiert. Hier gibt es aus unserer Sicht Regelungsbedarf bei der institutionellen Verzahnung von Asienhaus und Asienstiftung im Sinne einer möglichst demokratischen und effektiven Entscheidungsfindung. Auch die Notwendigkeit einer inhaltlichen Diskussion über das Span-

nungsverhältnis zwischen unseren Grundwerten und Vereinszielen und den Möglichkeiten des Akquirierens von Finanzmitteln ist gegeben.

In diesem Zusammenhang sind auch die Strukturprobleme beim Einwerben von "Fremdmitteln" für unsere Arbeit noch genauer zu diskutieren. Die Frage ist, inwieweit die Mittel für das Projekt Asienhaus auch (zumindest indirekt im Sinne des angestrebten Synergieeffektes) der inhaltlichen Arbeit der beteiligten Trägervereine zugute kommen. Oder ob das *Asienhaus* quasi als Konkurrent für die Trägervereine bei Vergabeinstitutionen wahrgenommen wird, das sozusagen als *Zentrale* die Mittel erhält, die dann deswegen den Einzelvereinen nur noch eingeschränkt oder gar nicht bewilligt werden. Wenn wir nicht aufpassen, kann sich hier schnell naturwüchsig ein ernstes Problem ergeben: Die Asienhaus-Idee von der *Einheit in Vielfalt* könnte einer organisatorischen und finanziellen Zentralisierung weichen, die die Einzelprojekte wirtschaftlich stranguliert. So sehen wir eine intensive Debatte über Umfang und Tempo der sicher sinnvollen Fusionierung inhaltlicher und organisatorischer Arbeit im "Asienhaus" auf der politischen Tagesordnung. Es gilt hier noch die nötige Balance zu entwickeln und die Problematik auch gegenüber den Vergabeinstitutionen bewußt anzusprechen.

In Bezug auf die inhaltlichen Perspektiven unserer Arbeit sieht der Vorstand zwei Schwerpunktsetzungen für die nächste Zeit als sinnvoll an:

Zum einen wollen wir die schon begonnene Diskussion über *Werte und Menschenrechte* im Sinne eines interkulturellen Dialogs fortsetzen. Neben weiteren Tagungen zu diesen Feldern ist auch die Frage eines möglichen Austauschprogramms zu thematisieren. Zum anderen soll die Kritik an den wachsenden Rüstungsexporten nach Südostasien unter Fortsetzung der Kooperation mit der BUKO-Kampagne gegen Rüstungsexporte und weiteren Aktionsgruppen (insbesondere auch in Ostdeutschland) weiter ein Schwerpunkt bleiben. Darüber hinaus soll die Konzentration auf die Herausgabe der Südostasien Informationen auch auf qualitative Verbesserungen abzielen. Wir wollen versuchen, verstärkt KorrespondentInnen in der Region zu "werben" und so eine noch höhere Authentizität der Berichte und Diskussionsartikel zu erreichen.

Wir hoffen, daß unser Verein so die gegenwärtige, schwierige Situation Schritt für Schritt überwindet und auch in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre einen aktiven Beitrag zur entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und zum interkulturellen Dialog unter den Bedingungen der Globalisierung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen leisten kann.

Für den Vorstand:  
Frithjof Schmidt, Vorsitzender